

Nationalismus: Sozialpolitische Zugänge

Forum 2018. Die sozialpolitische Tagung der Caritas

Quer durch die Industriegewelt macht sich ein Rückzug der Bürgerinnen und Bürger hinter die Schutzmauer einer starken Nation bemerkbar. Ein nationaler Staat wird gefordert, der sich in einer klaren Abgrenzung zu multilateralen Lösungen manifestieren soll. Besonders stark äussert sich dieser Wunsch nach Abgrenzung in der Migrationspolitik sowie im dazugehörigen Diskurs.

Der Rückgriff auf die Nation und die eigene Volksgemeinschaft, die Abgrenzung gegen andere, Autoritarismus, die Abwehr gegen das «Fremde» bis hin zu xenophoben Impulsen, all diese Merkmale nationalistischer Positionen sind Ausdruck des Misstrauens, dass demokratische Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse adäquate Antworten auf die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Probleme bereitstellen.

Dabei untergräbt Nationalismus die Grundlage für die gesellschaftliche Solidarität und strebt die Ausgrenzung und Marginalisierung von einzelnen Gruppen und Schichten an. Deswegen widmet sich das Forum 2018, die sozialpolitische Tagung der Caritas Schweiz, dem Nationalismus und untersucht ihn sowohl auf seine Ursachen als auch auf seine Wirkungen auf die Gesellschaft hin.

Den Auftakt zu der diesjährigen Referatsreihe des Caritas Forums macht der deutsche **Wirtschaftssoziologe, Klaus Dörre**. In seinem Vortrag **«Reaktiver Nationalismus – was ist neu? Überlegungen zu den Ursachen, Treibern und Trägern der rechtspopulistischen Revolte»** beschäftigt er sich mit dem Begriff des Nationalismus, geht auf aktuelle Versuche zur Nationalisierung und Ethnisierung der sozialen Frage ein und fragt nach Ansatzpunkten für demokratische Gegenstrategien. Seine zentrale These lautet: Je aussichtsloser es Lohnabhängigen erscheint, Ungleichheit mittels Umverteilung von oben nach unten zu korrigieren, desto eher neigen sie dazu, Verteilungskämpfe in Auseinandersetzungen zwischen innen und aussen umzudeuten. Das macht sie für die Botschaften eines autoritär-nationalistischen Populismus empfänglich.

Was Nationalismus mit Armut zu tun hat, vertieft sodann in seinem Vortrag **«Soziale Rücksichtslosigkeit: Zu Ursachen und Wirkungen des Nationalismus»** **Martin Flügel, Leiter Politik und Public Affairs bei Caritas Schweiz**. Er stellt fest: «Nationalismus richtet sich nicht nur gegen das Fremde, sondern geht oft auch mit der Anerkennung des Rechts des Stärkeren einher. Damit verbunden ist soziale Rücksichtslosigkeit gegenüber den Armen, den Schwachen sowie generell gegen den sozial schlechter gestellten Menschen.»

Ergänzt und konkretisiert wird dieser Gedanke von **Martine Brunschwig Graf, Präsidentin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus**. In ihrem Vortrag **«Exklusionsmechanismen und Ausgrenzung: alltägliche Beobachtungen»** widmet sich die Politikerin besonders der Frage nach Manifestationen von Xenophobie und Fremdenfeindlichkeit im täglichen Zusammensein in unserer Gesellschaft.

Die Referate werden anschliessend in einem Gespräch unter der Leitung von **Daniel Binswanger, Journalist und Kolumnist**, vertieft.

Der Nachmittag der Tagung ist den politischen und gesellschaftliche Antworten auf die nationalistischen Tendenzen vorbehalten. So beschäftigt sich **Sibel Arslan, Nationalrätin und Juristin** in ihrem Vortrag **«Nationalismus – die Verantwortung der Politik»** mit dem Beitrag politischer Entscheidungsträger zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und ihrer Verantwortung gegenüber den Grundwerten der Gesellschaft. Zum Abschluss widmet sich **Georg Kohler, Professor für politische Philosophie an der Universität Zürich**, in seinem Referat **«Das Wir der Zivilgesellschaft und die Grenzen der Humanität»** der Überlegung, dass gerade in der direkten Demokratie zwischen «Zivilgesellschaft» und realem politischen Handeln kein allzu grosser Abstand besteht.

Die Vorträge und Gespräche werden durch satirische Interventionen von Karim Slama ergänzt.

Programm

Konferenzsprachen:

Deutsch und Französisch (mit Simultanübersetzung).

Ab 9.00 Uhr Empfang, Begrüßungskaffee

9.30 Uhr **Eröffnung**

Mariangela Wallimann-Bornatico, Präsidentin Caritas Schweiz

9.40 Uhr Referat 1

**Reaktiver Nationalismus – was ist neu?
Überlegungen zu den Ursachen, Treibern und Trägern
der rechtspopulistischen Revolte**

*Klaus Dörre, Professor für Wirtschaftssoziologie,
Universität Jena*

10.10 Uhr Referat 2

**Soziale Rücksichtslosigkeit:
Zu Ursachen und Wirkungen des Nationalismus**

*Martin Flügel, Leiter Politik und Public Affairs,
Caritas Schweiz*

10.40 Uhr Pause

11.00 Uhr Referat 3

**Exklusionsmechanismen und Ausgrenzung:
alltägliche Beobachtungen**

*Martine Brunschwig Graf, Präsidentin der Eidgenössischen
Kommission gegen Rassismus*

- 11.30 Uhr **Podiumsgespräch**
mit Daniel Binswanger, Journalist
- 12.15 Uhr Mittagspause
- 13.30 Uhr Referat 4
Nationalismus – politische Handlungsmöglichkeiten
Sibel Arslan, Nationalrätin Grüne Fraktion
- 14.00 Uhr Referat 5
**Das Wir der Zivilgesellschaft und die Grenzen
der Humanität**
*Georg Kohler, Professor für politische Philosophie,
Universität Zürich*
- 14.30 Uhr Fragerunde
- 15.00 Uhr **Schlusswort**
Hugo Fasel, Direktor Caritas Schweiz
- 15.30 Uhr Ende der Tagung

Tagungsmoderation: Iwona Swietlik

E-Mail: info@caritas.ch
Internet: www.caritas.ch

Mariangela Wallimann-Bornatico

**Mariangela Wallimann-Bornatico ist Präsidentin
der Caritas Schweiz.**



Die Juristin stand zwischen 2000 und 2008 dem Generalsekretariat der Bundesversammlung vor. In ihren früheren Tätigkeiten wirkte sie als stellvertretenden Pressechefin der Generaldirektion der SRG und als Sekretärin der Geschäftsprüfungskommissionen der Eidgenössischen Räte. Heute steht sie dem Präsidium der Caritas Schweiz vor und ist Mitglied zahlreicher Stiftungsräte, so zum Beispiel des Zentrums Paul Klee in Bern, der Stiftung Dialog Ethik oder des Vorstandes Parkinson Schweiz.

Klaus Dörre

Klaus Dörre ist deutscher Soziologe und Professor an der Universität Jena.



Er leitete als geschäftsführender Direktor das Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation an der Ruhr-Universität Bochum. Seit 2005 ist Klaus Dörre Professor für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, zwischen 2010 und 2012 leitete er dort als Direktor das Institut für Soziologie. Zudem hat Klaus Dörre 2009 das Jenaer Zentrum für interdisziplinäre Gesellschaftsforschung initiiert.

Klaus Dörre ist Autor zahlreicher Publikationen zu Finanzmarktkapitalismus, Armut und Prekarität, Rechtspopulismus und Digitalisierung. Zudem ist er Herausgeber des «Berliner Journals für Soziologie».

Reaktiver Nationalismus – was ist neu? Überlegungen zu den Ursachen, Treibern und Trägern der rechtspopulistischen Revolte

Europäische und nordamerikanische Gesellschaften sehen sich derzeit mit einer völkisch-populistischen Revolte konfrontiert, die sich als national-soziale Antwort auf die Globalisierung und Entgrenzung der Märkte präsentiert. In einer historischen Situation, in der die alte Verklammerung von Nationalstaat und sozialreformerischer Politik zerbrochen ist, bietet sich die Politik mit den Grenzen als imaginärer Ausweg aus der Globalisierungsfalle an. In ihrer Programmatik teilweise marktradikal, präsentieren sich rechtspopulistische Bewegungen und Parteien als demokratische Kraft, die Lohnabhängigen wirksamen Schutz, gesellschaftliche Anerkennung und Bewahrung ihrer kulturellen Identität verspricht. Diese Botschaft kommt an. Zwar rekrutieren populistische Parteien ihre Wähler grundsätzlich aus allen Klassen und Schichten der Bevölkerung, bei männlichen Arbeitern und Arbeitslosen stossen sie jedoch auf überdurchschnittliche Zustimmung. Wie ist das zu erklären?

Klaus Dörres Antwortversuch beschäftigt sich (1) mit dem Begriff des Nationalismus, geht sodann (2) auf aktuelle Versuche zur Nationalisierung und Ethnisierung der sozialen Frage ein und fragt schließlich (3) nach Ansatzpunkten für demokratische Gegenstrategien.

Die zentrale These des Vortrags lautet: Je aussichtsloser es Lohnabhängigen erscheint, Ungleichheit mittels Umverteilung von oben nach unten zu korrigieren, desto eher neigen sie dazu, Verteilungskämpfe in Auseinandersetzungen zwischen innen und aussen umzudeuten. Das macht sie für die Botschaften eines autoritär-nationalistischen Populismus empfänglich. Dabei paart sich ein rudimentärer «Klasseninstinkt» mit einer Mischung aus Missgunst und Verachtung, die es ermöglicht, die Verantwortung für das eigene Unglück bei jenen Gruppen zu suchen, die sich auf der sozialen Leiter knapp oberhalb oder knapp unterhalb der eigenen Position befinden.

Martin Flügel

Martin Flügel ist Leiter Politikdialog der Caritas Schweiz.



Der promovierte Volkswirt und Philosoph stand während sieben Jahre der Gewerkschaft Travail.Suisse als Präsident vor. Vor der Übernahme des Präsidiums wirkte er bei Travail.Suisse als Leiter Sozialpolitik und als Leiter Wirtschaftspolitik. Seit 2016 ist Martin Flügel für Caritas Schweiz als Leiter Politik und Public Affairs sowie Mitglied der Geschäftsleitung tätig.

Von den Ursachen und Wirkungen des Nationalismus und den Folgen für die Caritas

Nationalistische beziehungsweise rechtspopulistische Parteien befinden sich seit einigen Jahren im Aufwind. Was steckt hinter diesem Phänomen und wie ist die Caritas davon betroffen? Inhaltlich lässt sich die ideologische Position der intellektuellen Neuen Rechte auf den Dreiklang ein Volk, ein Land, ein Führer reduzieren. Das Volk als kulturalistisch gedeutete Einheit, die dem Individuum vorgeht; das Land als Raum und Boden, die dem Volk zustehen und der Führer, dessen Wollen und Tun mit jenen des Volkes a priori übereinstimmen. Die rechtspopulistischen Parteien operationalisieren diese Ideenmuster in Hinsicht auf konkrete, orts- und aktualitätsbezogene Entwicklungen. Dabei resultieren üblicherweise extreme Fremdenfeindlichkeit, ein Hass auf die bestehenden (bürgerlich-intellektuellen) Eliten, ein Rückzug aus der internationalen Politik, die Ablehnung von gesellschaftlichem Pluralismus, ein Angriff auf Rechtsstaat und Demokratie sowie wirtschaftlicher Protektionismus.

Da weder die ideologischen Denkmuster noch deren konkrete politische Operationalisierung wirklich neu sind, müssen die Erfolge nationalistischer und rechtspopulistischer Parteien bei den Wählerinnen und Wählern im momentanen Umfeld gründen. Dabei lassen sich zwei Ursachenfelder ausmachen. Zum einen kann der nationalistische Aufschwung als Gegenbewegung zum ökonomischen und gesellschaftlichen Neoliberalismus gesehen werden. Einheit und Wohlergehen der Volksgemeinschaft anstatt überbordender Individualismus und absolute Gewinnmaximierung. Zum anderen stellen die politischen Positionen der rechtspopulistischen Parteien auch

ein Gegenprogramm zur politischen und sozialen Globalisierung dar. Die Rückbesinnung auf das Überschaubare und die Abgrenzung gegen aussen fungieren als Alternative zum Verlust von Identifikation und Kontrolle im globalen Kontext.

Die Caritas ist von diesen Entwicklungen gleich mehrfach betroffen. Zum einen werden die grundlegenden Werte der Caritas wie Solidarität und Gerechtigkeit für alle Menschen radikal in Frage gestellt. Zum anderen ist die Caritas operativ genau dort tätig, wo die ausgrenzende Politik der rechtspopulistischen Parteien ihre volle Wirkung entfaltet: Bei den Armen, den Ausländerinnen und Asylsuchenden. Die Caritas befindet sich gewissermassen im Zentrum des Kampfs um die kulturelle Hegemonie. Widerstand ist also sicher angebracht, und bedeutet eine grosse Herausforderung. Denn nur die Ablehnung dessen, was geschieht und die Hoffnung auf eine Rückkehr zu einer Gesellschaft und Politik, die von den alten liberalen Werten geprägt ist, werden nicht genügen. Die Welt ist im Umbruch und um diesen Umbruch mitzugestalten, braucht es neue Antworten auf die Fragen, die die Menschen heute beschäftigen.

Martine Brunshawig Graf

Martine Brunshawig Graf ist Präsidentin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus.



Seit knapp drei Jahrzehnten ist die Genfer Ökonomin politisch aktiv: als Präsidentin der Liberalen Partei des Kantons Genf, als Genfer Grossrätin (1989–1993) und Staatsrätin (1993–2005), schliesslich, zwischen 2003 und 2011 als Nationalrätin. Im November 2011 wählte der Bundesrat Martine Brunshawig Graf zur Präsidentin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus.

Lutter contre le rejet de l'autre et les préjugés

Exklusionsmechanismen und Ausgrenzung: alltägliche Beobachtungen

Le nationalisme a peu à peu fait irruption sur la scène politique comme s'il était une valeur à défendre pour la Suisse. En réalité, reconnaître la Suisse et ses valeurs, c'est reconnaître la diversité qui a fait jusqu'ici sa richesse et son succès.

Une enquête effectuée en 2017 par l'Office fédéral de la statistique, intitulée « Vivre ensemble », montre que 36 % des personnes interrogées se déclarent dérangées par des personnes perçues comme différentes. Pour la Commission fédérale contre le racisme, ce constat est à prendre très au sérieux, ce d'autant plus que 22 % des personnes interrogées déclarent se sentir victimes de discrimination.

Un examen plus approfondi montre que les actes de discrimination se produisent dans la vie quotidienne, sur le domaine public, au travail ou dans la recherche d'un logement par exemple. Nous ne pouvons rester sur les constats, il faut donc travailler sur la prévention. La diversité doit redevenir un élément positif dans notre société.

Daniel Binswanger

Daniel Binswanger ist Journalist und Publizist.



Bis Ende 2017 war Daniel Binswanger zudem Redakteur und Kolumnist bei der Wochenzeitschrift DAS MAGAZIN. Seit Anfang 2018 arbeitet er beim neu lancierten digitalen Magazin «Republik». Am Forum 2018 leitet Daniel Binswanger das Podiumsgespräch.

Sibel Arslan

Sibel Arslan ist Juristin und Nationalrätin.



Sibel Arslan kam im Alter von 11 Jahren mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern in die Schweiz, wohin ihr Vater bereits sechs Jahr zuvor aus der Türkei als Flüchtling ausgewandert war. Sie absolvierte das Gymnasium in Basel und studierte anschliessend Rechtswissenschaften an der Universität Basel. Nach ihrem Abschluss arbeitete sie für den Basler Gewerkschaftsbund, beim Amt für Beistandschaften und Erwachsenenschutz des Kantons Basel-Stadt und im Generalsekretariat der Sicherheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft. Zwischen 2005 und 2016 sass Sibel Arslan im Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt, wo sie der Fraktion des Grünen Bündnisses angehörte. Bei den Schweizer Parlamentswahlen 2015 wurde sie in den Nationalrat gewählt.

Nationalismus – politische Handlungsmöglichkeiten

Wieder einmal befinden wir uns an einem Punkt, an dem sich Europa bereits zweimal im vergangenen Jahrhundert befunden hat. Die Angst vor fremden Kulturen nimmt überhand. In vielen Staaten besinnen sich die Menschen vermehrt auf ihre Herkunft und grenzen sich ab, indem sie versuchen, in ihrer Heimat, in ihrer Herkunft, in ihrer Nationalität das einzig Wahre und Richtige zu sehen, das vor Fremdem und Anderem geschützt werden muss.

Es ist an uns Politikerinnen und Politikern, diese Entwicklungen ernst zu nehmen und Lösungen für jene Probleme zu suchen, welche so viele Ängste bei unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern hervorrufen: die Angst, im eigenen Land fremd zu werden, die Angst vor sozialem Abstieg, die Angst vor dem Verlust der Privilegien, die uns das Leben in der Schweiz bietet. Es ist an uns Politikerinnen und Politikern, Wege für ein Mit- und Nebeneinander zu ebnen.

Ab- und ausgrenzender Nationalismus ist dafür keine Lösung. Im Gegenteil, er führt zum Rückzug und zur Isolierung von Ländern und Gesellschaften, er zerstört die Gemeinschaft – und diese ist Voraussetzung und Basis für ein friedliches Zusammenleben. Was also tun? Auch in der Politik bestehen Handlungsmöglichkeiten. Dazu gehören unter anderem:

- Machtteilung statt Herrschaft
- Unverhandelbare Menschenrechte als Grundwerte der Schweiz
- Ignorieren extremer nationalistischer Anliegen durch die Gesetzgebung und Politik

Der Vortrag erläutert die Bedeutung dieser Prinzipien und erweitert sie um weitere Handlungsansätze.

Georg Kohler

Georg Kohler ist emeritierter Professor für Philosophie.



Georg Kohler studierte Philosophie und Rechtswissenschaften. Bevor er sich der Wissenschaft und Lehre widmete, arbeitete er in der Privatwirtschaft und wirkte als freier Publizist. Nach einer Lehrstuhlvertretung am Geschwister-Scholl-Institut der Universität München wurde er 1994 ordentlicher Professor an den Lehrstuhl für politische Philosophie nach Zürich berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 2010 lehrte. Georg Kohler publiziert regelmässig, sowohl in Fachpublikationen als auch in Tageszeitungen, der «Neuen Zürcher Zeitung», der «Sonntagszeitung», oder im «Tages-Anzeiger».

Das Wir der Zivilgesellschaft und die Grenzen der Humanität

Die «Zivilgesellschaft» (im Gegensatz zum «Volk») und die Gemeinschaft der Staatsbürger und -bürgerinnen sind nicht identisch; weder hinsichtlich der kollektiven Selbstgefühle noch im Blick auf die Normen, denen man sich verpflichtet fühlt. Dennoch sind beide Gruppen in demselben Raum tätig, nämlich im Nationalstaat, und fast immer verbunden durch den übergreifenden Empfindungsvorrat einer gemeinsamen Geschichte und Interessenlage.

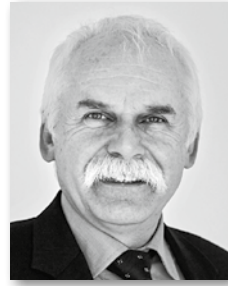
Das Prinzip der Zivilgesellschaft ist der humanitäre Universalismus, dasjenige der nationalen Bürgergemeinschaft die Verantwortung für eine partikulare, aber demokratisch legitimierte Staatsordnung.

Es ist unvermeidlich, dass es zwischen diesen beiden – der zivilgesellschaftlichen und der staatsbürgerlichen – Orientierung zu fundamentalen Konflikten kommen kann; Konflikte, die uns mit dem konfrontieren, was dann als das Problem der «Grenzen der Humanität» oder als das «Problem der schmutzigen Hände» akut wird. Am deutlichsten wird dies heute in der Auseinandersetzung mit Fragen der weltweiten Migrationsbewegungen.

Der Vortrag verfolgt in erster Linie analytische Ziele. Vor einigen normativen Empfehlungen wird er aber nicht zurückschrecken.

Hugo Fasel

Hugo Fasel ist Direktor der Caritas Schweiz.



Der studierte Ökonom aus Freiburg beschäftigte sich 17 Jahre lang als Nationalrat der Christlich-Sozialen Partei mit Anliegen der sozialen Sicherheit, wobei er sich besonders für die Bekämpfung der Armut einsetzte. Zudem engagierte er sich in der Familien- und Gesundheitspolitik sowie im Arbeitsmarkt- und Bildungsbereich. Er initiierte die Gründung diverser Unternehmungen, welche die Arbeitsintegration von sozial benachteiligten Menschen anstreben. Neben seiner politischen Tätigkeit stand Hugo Fasel der Gewerkschaft Travail.Suisse als Präsident und der Gewerkschaft SYNA als Co-Präsident vor. Zudem wirkte er als Dozent an schweizerischen Fachhochschulen. Seit rund neun Jahren ist er Direktor der Caritas Schweiz.

Iwona Swietlik

Iwona Swietlik moderiert das Caritas Forum 2018.



Iwona Swietlik war Journalistin, bevor sie die Fachstelle Bildung bei Caritas Schweiz übernahm. Rund sieben Jahre war Iwona Swietlik verantwortlich für das Caritas Forum und wirkte als Herausgeberin des Sozialalmanachs und des Almanachs Entwicklungspolitik der Caritas Schweiz.

Karim Slama



Karim Slama wurde 1976 in Lausanne geboren. Sein tunesischer Vater und seine Deutschschweizer Mutter machten aus ihm so etwas wie einen Italiener. Bereits mit 13 Jahren kam er mit dem Improvisationstheater in Kontakt. Er liess sich jedoch zum Ingenieur ausbilden, bevor er sich 2001 vollends in die Welt des Humors, der Satire und der Kleinkunst stürzte. Im selben Jahr entstand sein erstes Soloprogramm «Le Film No.1». Zahlreiche weitere Radio- und Fernsehauftritte sowie zwei weitere Soloprogramme («Karim Slama cherche un peu d'attention» und «Karim Slama cherche encore un titre pour son spectacle») folgen. 2007 überspringt Karim Slama den Röschtigraben. Seitdem tritt er auch auf Deutschschweizer Bühnen auf.

Neu im Caritas-Verlag

Sozialalmanach 2018

Das Caritas-Jahrbuch zur sozialen Lage der Schweiz



Die Kluft zwischen Arm und Reich wächst in der Schweiz. Dabei verschärft sich die Lage sozial schwacher Gruppen zusehends, sowohl in finanzieller als auch in sozialer Hinsicht. Im Bericht über die soziale und wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz 2016/2017 analysiert Bettina Fredrich, Leiterin der Fachstelle Sozialpolitik bei Caritas Schweiz, die aktuellen sozialen und wirtschaftlichen Trends aus der armutspolitischen Perspektive.

Welches sind die Folgen der sozialen Polarisierung? Leistet sie rechtspopulistischen und nationalistischen Positionen Vorschub, und wie verändert sie die Gesellschaft?

Die Reflexionen zu diesen Fragen bilden den thematischen Schwerpunkt des Sozialalmanachs 2018. Die Autorinnen und Autoren des thematischen Schwerpunkts «Wir und die Anderen: Nationalismus» untersuchen die wachsende Popularität rechtspopulistischer Positionen aus verschiedenen Perspektiven. Ihr besonderes Augenmerk gilt dem Zusammenhang zwischen dem Nationalismus sowie wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen. So interessieren im Sozialalmanach 2018 weniger der psychologische oder sozialanthropologische Ansatz als soziale, wirtschaftliche und politische Faktoren, welche derzeit das Erstarken von nationalistischen und rechtspopulistischen Positionen und Parteien begünstigen, fördern oder, im Umkehrschluss, verhindern.

Die Beiträge des Schwerpunktteiles «Wir und die Anderen: Nationalismus» sind in vier Kapitel gegliedert: «Zum Phänomen des Nationalismus», «Nationalismus und das neoliberale Versprechen», «Wirkungen des Nationalismus» sowie «Was tun? Eine Lösungssuche». Eine abschliessende armutspolitische Betrachtung aus Sicht der Caritas Schweiz rundet den Schwerpunktteil ab.

Sozialalmanach 2018

Wir und die Anderen: Nationalismus

Das Caritas-Jahrbuch zur sozialen Lage in der Schweiz

Trends, Analysen, Zahlen

Caritas-Verlag, Luzern, Dezember 2017 / 240 Seiten / 36 Franken

ISBN Print: 978-3-85592-153-9

ISBN E-Book: 978-3-85592-154-6

Bestellung: info@caritas.ch oder online unter www.caritas.ch/shop

Merken Sie sich bereits jetzt vor:

Digitalisierung sozial verträglich gestalten

Forum 2019. Die sozialpolitische Tagung der Caritas

Freitag, 25. Januar 2019

Eventforum, Bern